

kränken. Ich — ich kann nur einfach nicht anders...!»

Einen Augenblick trafen sich ihre Blicke. Suses Erregung flutete wieder zurück und machte einem weichen Gefühl Platz.

Armer Kerl! dachte sie. Aber sie sprach es nicht aus. Sie wußte, wie man ihn zu behandeln hatte. Und sie wußte, daß — Hoffnung war...

Stefan war schon zurückgetreten. Stumm öffnete er die Tür, um Suse vorangehen zu lassen.

Zwei Tage darauf kam ein Telegramm von dem Konsul. Er teilte mit, daß man am nächsten Tage gegen Abend mit dem D-Zug eintreffen würde, und bat, einen Wagen an die Bahn zu schicken.

In aller Eile waren im hinteren Teil des südlichen Flügels ein paar Zimmer hergerichtet worden, deren Fenster auf den verschneiten Park hinausgingen. Annelore tat eben noch ein paar ordnende Handgriffe, als Stefan eintrat, um die Zimmer zu besichtigen.

«So geht es ja ganz gut. Ein bißchen umständlich zwar, aber es ist ja nur ein Notbehelf, bis anderweitig Platz wird. Wenn Ihnen übrigens die Arbeit zuviel werden sollte, so nehmen Sie nur die Pflegerin ein bißchen mehr heran. Es kann ihr bestimmt nicht schaden.»

Er nickte Annelore kurz zu und ging wieder, ehe sie noch antworten konnte.

Ein tiefer Atemzug hob ihre Brust, während sie seiner hohen, kraftvollen Gestalt nachsah. Er war seit einigen Tagen anders, war aufgeschlossener, zugänglicher, man konnte beinahe sagen: menschlicher. War das nicht Entschädigung für manche bittere Stunde?

Es dämmerte sacht auf das winterliche Schloß herab, als sie nach den Wirtschaftsräumen hinüberging, um mit der Mamsell über das Abendessen für die Patientin zu sprechen. Im Halbdunkel des mit Steinfliesen belegten Vorraums traf sie unerwartet mit Wolfersdorff zusammen, der in der Sattelkammer gewesen war und nun den langgestreckten Flur entlang kam.

Er blieb sofort stehen, als er sie gewahrte.

«Ah, die schöne Dame in Weiß...!» näselte er mit Anspielung auf ihren weisen Leinenmantel. «Kann man irgendwie behilflich sein?»

Ein brennender Blick seiner unangenehmen Augen heftete sich auf ihr Gesicht. Annelores Augenbrauen schoben sich unwillkürlich zusammen. Seit sie dem Menschen zum erstenmal in ihrer zurückhaltenden, aber doch freundlichen Art auf seinen Gruß gedankt hatte, benutzte er jede Gelegenheit, sich ihr zu nähern.

Machen Sie Ihre Liköre selbst!

Dann schmeckt es Ihnen nochmal so gut und Sie sparen die Hälfte! 1 Flasche Reichel-Essenz — natürliche Likörgrundstoffe — ergibt 1 Liter hochfeinen Likör, gehaltvoll und kräftig im Aroma. Die Sache ist einfach wie Kaffee kochen. 20 Sorten herstellbar. Verlangen Sie umsonst „ABC der guten Schnäpse — Ein Lexikon für Feinschmecker“ in Ihrer Drogerie. Für gutes Gelingen und stets gleiche Güte bürgen **REICHEL - ESSENZEN** — MARKE LICHTHERZ —



Seul importateur pour la Belgique et le Luxembourg:

L. DECEUNINCK

25 / 27, AVENUE MARIE - ANVERS

Was bringt

RADIO-LUXEMBURG

230 kH. • 1304 m. • Stärke in kw. 200

diese Woche?

Sonntag, den 18. Oktober

12.00—18.00—21.00: Unterhaltungskonzerte.

Montag, den 19. Oktober

12.40: Konzert des Orchesters. 13.25: Konzert des Orchesters: Liebesmusik. 20.05: Serenaden u. Tänze, Orchester. 21.30: Radio-Lux. Hörbericht: Aktualitäten. 22.00: Unterhaltungskonzert des Orchesters.

Dienstag, den 20. Oktober

12.40: Konzert des Orchesters: Opernmusik. 14.05: Die kulinarische Plauderei von O. Schieb. 18.15: Unterhaltungskonzerte. Um 21.15: Theaterabend. 22.45: Tanzmusik der Jazzband.

Mittwoch, den 21. Oktober

12.40: Konzert des Orchesters: Ein Blumenstrauß. 13.25: Unterhaltungskonzert des Orchesters. 21.00: Der bunte Kabarettabend: Ein Abend in Montmartre.

Sie hob kühl den Kopf.

«Danke», lehnte sie kurz ab und tat rasch die wenigen Schritte bis zur Küchentür. Ein erneuter brennender Blick folgte ihr. Sie sah es nicht, aber sie glaubte es zu fühlen. Sie hielt sich so lange in der Küche auf, bis sie annehmen konnte, daß Wolfersdorff wieder verschwunden war.

Stefan hatte das Gutachten des Arztes, der die Gattin des Konsuls behandelt hatte, noch einmal gelesen. Danach war der Verlust des Augenlichtes auf Blutungen in den Augenarterien zurückzuführen. Er war nun doch froh, daß er den Fall noch übernommen hatte, das Interesse des Arztes und Wissenschaftlers war in ihm wach geworden. Fälle dieser Art waren selten. Es würde vermutlich eine schwierige Operation geben. Wenn eine Operation überhaupt möglich war! Aber wenn sie gelang, dann erwarb man sich damit gleichzeitig ein wissenschaftliches Verdienst.

Eine gewisse Spannung und Erwartung hatte sich Stefans bemächtigt. Um die Zeit, da der Konsul mit seiner Gattin eintreffen mußte, war er gerade sehr in Anspruch genommen. Als er mit Annelore aus dem Zimmer einer Patientin trat, hörte er draußen den Wagen vorfahren. Er war unschlüssig, was er tun sollte. Man hatte noch einen Patienten aufzusuchen, einen sehr nervösen und ungeduligen Herrn, der über die ganz natürlichen, durch Serumeinspritzungen verursachten Schmerzen klagte und von dem man erfahrungsgemäß immer über Gebühr aufgehalten wurde. Aber es half nichts, das mußte erst noch erledigt werden. Man konnte den Besuch heute ja einmal abkürzen.

Der Konsul und seine Gattin waren indessen in das hohe, geschmackvoll eingerichtete Empfangszimmer geführt worden, das gleich vorn in der Nähe des Eingangs lag. Wolfgang v. Achenbach kam die Treppe herab, als das Mädchen, das



Rose Delmar

Die tschechische Sängerin wirkt mit am Sinfoniekonzert des Orchesters von Radio-Luxemburg am Donnerstag, 22. Okt. um 21.15 Uhr.

Donnerstag, den 22. Oktober

12.40: Märsche und Walzer, Orchester. 13.25: Gesang- u. Klaviervorträge von Dolo-

res Goeres und René Delporte. 21.15: Sinfoniekonzert des Orchesters unter Mitwirkung der Sängerin Rose Delmar.

Freitag, den 23. Oktober

12.40: Die lothr. Halbstunde. 13.25: Unterhaltungskonzert des Orchesters. 20.05: Konzert des Orchesters: Musik für die Kleinen. 21.30: Radio-Lux. Hörberichte. 22.00: Die Theaterchronik von L. Poë. 23.00: Tanzmusik der Jazzband.

Samstag, den 24. Oktober

12.30: Film- u. Operettenmusik. 13.25: Violin- u. Klaviervoli von Sophie Piménides und René Delporte. 17.00: Musik der Jazzband. 17.45: Kammermusik des Lux. Quartetts. 20.10: Letzburger Halef Stonn. 21.20: Die Sinfonie: Sinfonie in G moll (Mozart). 21.50: Sinfoniekonzert des Orchesters unter Mitwirkung der Geigerin Sophie Piménides. — 23.00: Buntes Allerlei.

die beiden geführt hatte, das Empfangszimmer gerade wieder verlassen wollte. Er hörte durch die offene Tür eine angenehme, ruhige, liebevoll besorgte Männerstimme. Ach, richtig, das war gewiß der Konsul.

Er warf einen diskreten, aber interessierten Blick in das Zimmer und sah für einen Augenblick die imposante Gestalt eines Herrn mit lichtem, ergrautem Haar, der vor einer Dame stand und auf sie einsprach. Von der Dame konnte er nur den offenstehenden, zu beiden Seiten lose herabfallenden Pelzmantel und eine ringgeschmückte Hand sehen.

In dem Augenblick, als das Mädchen die Tür wieder hinter sich schloß, hörte er drinnen einen Namen fallen, der ihn aufhorchen ließ.

Er stockte unwillkürlich und war sichtlich betroffen.

Was war denn das...?

Der Name war selten. So selten, daß man schon an einen ganz ungewöhnlichen Zufall glauben mußte, wenn auch die Gattin des Konsuls so hieß...

Aber es war wohl Unsinn, sich Gedanken zu machen. Zweifellos lag hier wirklich ein Zufall vor. Denn wie sollte ausgerechnet jene Frau zu dem Konsul gekommen sein!

Mit dieser Ueberlegung ging Wolfgang v. Achenbach weiter. Aber ganz beruhigt war er anscheinend doch nicht.

Endlich war auch Stefan fertig. Mit unverkennbarer Hast verließ er, von Annelore gefolgt, das Zimmer des ungeduligen Patienten.

«Ich kann Sie heute leider noch nicht entlassen, Fräulein Hildach», sagte er, als sie draußen auf dem Gang standen. «Ich möchte die Untersuchung gleich heute noch vornehmen. Machen Sie inzwischen, bitte, alles bereit.»

«Jawohl, Herr von Achenbach», gab sie ruhig und bereitwillig zur Antwort.

(Fortsetzung folgt.)